

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2005)
Heft: 2

Artikel: Updatedown oder Computerchinesisch
Autor: Stumm, Reinhardt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reinhardt Stumm:

Updatedown oder Computerchinesisch

Der neue Toaster ist fabelhaft, sein Zeitverständnis vollkommen. Hellbraun, mittelbraun, was du willst, kein Rembrandt könnte die Tönungen besser mischen. Auf die Sekunde genau schaltet er den Strom ab, klinkt die Feder aus – und wer gerade in der Küche ist, schreit: Wo ist das Brot! Vielleicht liesse sich beim Hersteller noch ein wenig nachbessern. Ein Fangnetz wäre nicht falsch, auch eine Tabelle für die Berechnung der Flugbahn nach dem Auswurf wäre nützlich.

Aber das fiel mir nur nebenbei ein, aus gegebenem Anlass, gewissermassen. Maschinen halt. Eigentlich plagte mich was ganz anderes. Wer könnte sich etwas unter einem Gedächtnisstock oder Gedächtnisstab vorstellen? Man könnte auch Gedächtnisstiel übersetzen, nicht aber Gedächtnisstütze, die ist was anderes! Ich fürchte, wir kämen nicht weit, deutsch hin, deutsch her. Das Original ist amerikanisch und heisst dort wie hier Memorystick. Ein eleganter, schmaler, schwarzer oder silbrigglänzender Stecker. Kluge Menschen tragen ihn am Schlüsselbund. Er lässt sich an jeden modernen PC anschliessen und hält ein Gedächtnis bereit, das menschliche Gehirnmasse zur Lächerlichkeit herabwürdigt.

Das weiss ich, seit mein Sohn mich auslachte, der mich mit Disketten hantieren sah. Du liebe Zeit, was machst du denn da? Das ist ja vorsintflutlich! Ich liess mich belehren. Machte mich dann auf in eines dieser Paradiese, aus denen der Mensch systematisch vertrieben wird – auch wenn der Erzengel nicht Gabriel heisst. Alles, was dort in den Regalen steht und liegt und daran hängt, ist dazu angetan, ihn noch überflüssiger zu machen als er ohnehin schon ist. Seit wir steigende Gewinne und steigende Arbeitslosenzahlen in Beziehung zu setzen gelernt haben, dürfen wir das ja schon mal denken.

Früher dachte ich noch, dass man eigentlich die virtuelle Grenze zwischen Vorzeit und Jetztzeit ganz gut zwischen dem Unbekannten oder nicht mehr Benennbaren und dem Bekannten ziehen könne. Wenn ich ins Volkskundemuseum gehe – Augustinergasse -, sehe ich alle möglichen Geräte, von denen ich

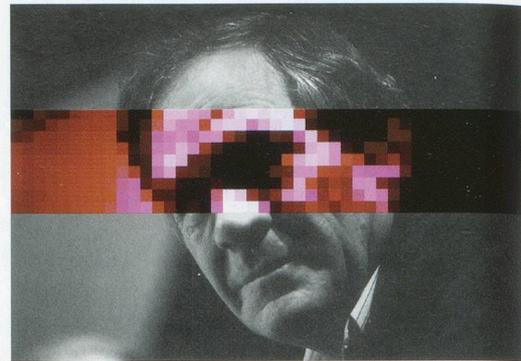
noch ganz gut weiss, wozu sie dienen. Das Spinnrad, einen Rocken, den berühmten Leisten, bei dem der Schuster bleiben soll, einen Webstuhl, einen Dreschflügel – und so fort. Und ich sehe andere Sammelstücke, die mir so erklärt werden müssen wie das einst dazu gehörende Handwerk, damit ich es überhaupt verstehen kann. Die Grenze zwischen diesen beiden Bereichen wandert im Abstand von ein paar Jahrhunderten gemütlich hinter uns her. Und vor uns zieht die Neuzeit herauf.

Die Gegenwart freilich sieht mittlerweile so aus, als ob alle Begriffsstützen polternd einstürzten. Ich habe einen Gegenstand in der Hand, industriegefertigt, ich habe keinen blassen Schimmer, was es ist, wozu er dienen könnte und wie er heisst.

Wir waren bei den Memorysticks. Das ist ja noch Kinderspielzeug. Was geht aber in meinem Gehirn vor, wenn ich mich an den Ausstellungsstücken entlang vom Quickcam Messenger Duo über den Gaming Headset zum Maxxtro CD/DVD Wallet schlängele? Wallet, war das nicht früher mal Brieftasche auf Englisch? Hier kostet sie auch Geld, ist aber längst nicht mehr für Geld bestimmt. Wofür dann? Und lesen Sie sich mal halblaut dieses vor: «Intel Centrino 1.8 GHz. 15» TFT XGA Display, 80 GB Festplatte DVD+/-RW, LAN 10/100, Wireless LAN, FireWire, Bluetooth» und so weiter. Da hat sich doch die gedachte Grenze zwischen Damals und Heute längst an mir vorbei geschoben – ich bin noch hier, im Heute, in der Gegenwart, und doch schon rettungslos im Damals, so ziemlich für immer. Nein, natürlich nicht für immer, für absehbare Zeit. Ich wenigstens.

Für andere scheint das ja mittlerweile wie das kleine Einmaleins zu sein: «LaCie P3 160 GB USB 2.0 Festplatte». Verstanden? Gut! Und wie wäre es mit «Pavilion ZD8072EA • Intel Pentium 4-550 (3.40 GHz, 1 MB L2 cache) • 512 MB RAM • 80 GB HD • Glanzdisplay • ATI Mobility Radeon X600 mit 128 MB Speicher • 4x USB 2.0 • W-LAN (g) • Bluetooth • 6 in 1 Cardreader • Windows XP Home»? Das einzige, was ich wirklich noch verstehe, ist der Preis. 2509 Franken. Wofür ich ihn bezahlen würde, keinen blassen Schimmer.

Das ist Kulturgeschichte. War es je anders? Was haben Menschen – nein, die Leute! – von Elektrizität verstanden,



als sie endlich nutzbar wurde? Gibt es nicht über hundert Jahre später immer noch Lebenskünstler, die mit dem Haartrockner in der Badewanne sitzen? Die Volt für Zirkussprache und Watt für irgendwas am Meeresstrand halten? Dafür gibt es schliesslich Fachleute. Und auch ohne die kann heute jeder mindestens einen Stecker ersetzen, und wenn es mit Ach und Krach ist und er auch nicht genau weiss, was der Unterschied zwischen schwarzem, blauem und gelbgrünem Kabel ist.

Aber etwas ist doch anders bei Computern. Wer hat je ein Radio gekauft, dessen Leistungs-Darstellung sich wie eine Mischung aus Chinesisch, Latein und Morsezeichen liest? Sind Computer-Benutzer von einem anderen Stern? Oder sind die Unterschiede zwischen gleichartigen Geräten verschiedener Hersteller so klein, dass sie überhaupt nur bei genauester Darstellung erkennbar werden? Sind die Leute, die mit Personal-Computern arbeiten, auf einem Wissensstand, der es ihnen erlaubt, souverän mit diesen Beschreibungen umzugehen? Ich stelle mir das vor: «Ah ja, mit dem HpiPaqr z1710 habe ich auch immer Probleme gehabt – jetzt habe ich den upgedatet, kannst du selber, einfacher download, bestens!»

Kann ich nicht selber. Ich bekenne, da angekommen zu sein, wo ich nie hinwollte, hinter der von mir selber gezogenen Grenzlinie, hinter dem Mond. Na und? Ich bin, merke ich, in bester Gesellschaft. Und mit dem neuen Toaster kann ich auch umgehen. Wenn man ein feuerfestes Kunststoffbrettchen drauflegt, fliegt die Brotscheibe nicht durch die Küche. Alles andere überlasse ich den Spezialisten. Die setzen sich hin, sagen, ich mache das schnell, wenn man nach einer Stunde zaghaft fragt, ob sie noch nicht fertig sind, werden sie hässig und wollen nicht gestört werden.